

Witteriede, H. (2005). *Gesundheitsarbeit in Schulen*. In: Ortmann, K.-H./Waller, H. (Hrsg.): *Gesundheitsbezogene Sozialarbeit. Eine Erkundung der Praxisfelder*, S. 128 – 142. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Aus dem Inhalt: Wer als Sozialarbeitsträger Gesundheitsarbeit in Schulen anstrebt bzw. sich entsprechend interessiert, sollte zunächst einige institutions-, disziplin- und ansatzspezifische Ausgangslagen zur Kenntnis nehmen. Prospektiv positioniert empfiehlt sich hieraus die Aufnahme integrativer Kooperationen von Sozialarbeitsträgern und Schulen, hier mit empirisch und grundlagentheoretisch getragenen Fokus auf das zunehmend unabweisbare Thema der Gesundheitsförderung und Schulen als Gesundheitsfördernde Schulen. Der Beitrag löst diese Perspektive sukzessive exemplarisch auf.

1	<i>Schulen: Hinweise zur Funktion, Organisation, Kooperationslage</i>	128
2	<i>Sozialarbeitsträger und Schule: Funktion, Organisation, Kooperation</i>	129
3	<i>Warum Sozialarbeitsträger und Schulen Gesundheitsförderung in ihrer Arbeit akzentuieren sollten</i>	130
4	<i>Gesundheitsförderung, Schule und Soziale Arbeit: Grundlagen</i>	132
5	<i>Ein Leitzielkonzept und zentrale Subzieldimensionen im Überblick</i>	137
6	<i>Aufgabenfeldersystematisierung: Maßnahmen- und Praxishinweise</i>	138
7	<i>Schlusswort</i>	140

Moderne Gesellschaften industrieller Prägung wie die BRD erleben seit einigen Jahrzehnten umfangreiche komplex-interdependente Wandlungsprozesse auf allen Sozialisationsbenen. Ganz besonders junge Menschen zeigen sich hiervon zunehmend mehrdimensional, insbesondere auch gesundheitlich belastet. Es bedarf folglich ganzheitlich ansetzender, konzertierter Ausgleichsstrategien/-anstrengungen. Der hier zur Diskussion gestellte Ansatz zielt auf eine entsprechende Beitragsleistung in einem fundamentalen Bereich einer gesamtgesellschaftlich herzustellenden förderlichen „Kultur des Aufwachsens“ (Krappmann 1999, S. 336 f.) und damit einhergehend auf einen Ausgleich schulsystemimmanent produzierter Zusatzbelastungen von Schülerinnen und Schülern. In diesem Zusammenhang bereits als hinreichend erkannt oder nicht, neben der hier gesundheitlich akzentuierten Dringlichkeit eines entsprechenden Engagements von Sozialarbeitsträgern und Schulen, mahnen jedenfalls u. a. auch die Ergebnisse der PISA-Studie 2000 zum Kompetenzniveau von deutschen Schülerinnen und Schülern und der hier ermittelten sozialen Disparitäten (vgl. Artelt et al. 2001, S. 33 ff.) unabweisbar einen entsprechenden Handlungsbedarf an.